

The page features a decorative design with three sets of overlapping orange circles of varying sizes. Two thin orange lines originate from the top left and extend towards the circles. The largest circle is at the top right, a medium one is in the center, and a large one is at the bottom right.

KONZEPTION DER KINDERTAGESSTÄTTE

VILLA KUNTERBUNT

KÖNIGHEIM

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,
mit der Erstellung dieser Konzeption stellen wir Ihnen die pädagogische Arbeit in unserer Kindertagesstätte mit Bildungshaus „Villa Kunterbunt“ vor. Es ist uns ein Anliegen, Ziele, Inhalte und Methoden schriftlich zu formulieren und pädagogische Handlungsweisen zu reflektieren und Ihnen darzulegen. Dadurch ergeben sich neue Schwerpunkte, die für unsere Arbeit unabdingbar sind. Da es uns ein wichtiges Anliegen ist, unsere pädagogische Arbeit immer wieder zu hinterfragen und aktuelle Erkenntnisse und Wissen anzugleichen, wird diese Konzeption regelmäßig überarbeitet und weiterentwickelt.

Ein besonderes Dankeschön gilt unserer Referentin Frau Vogt von der AIM in Heilbronn, die uns von Februar 2013 – Juni 2014 mit viel Geduld, Einfühlungsvermögen und fachlicher Kompetenz eine große Hilfe war, um unser neues pädagogisches Konzept umzusetzen.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Der Erzieher als Gärtner

Die Arbeit des Erziehers gleicht der eines Gärtners, der verschiedene Pflanzen pflegt.

Eine Pflanze liebt den strahlenden Sonnenschein, die andere den kühlen Schatten; die eine liebt das Bachufer, die andere die dürre Bergspitze. Die eine gedeiht am besten auf sandigem Boden, die andere auf fettem Lehm.

Jede muss die ihrer Art angemessene Pflege haben, andernfalls bleibt ihre Vollendung unbefriedigend.

(Abdu'l-Baha)

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	
1. Situationsanalyse – Das sind wir!	5
2. Unser Auftrag	7
3. Unser Bild vom Kind	8
4. Unsere Ziele und Werte	9
5. Pädagogischer Ansatz	10
5.0 Unsere Außengruppe	12
5.1. Rolle der Erzieher/in	13
5.2. Unsere Planung auf der Grundlage der Beobachtung	14
5.3. Bildungsbereiche	15
6. Zusammenarbeit mit dem Team	28
7. Zusammenarbeit mit der Schule	29
8. Zusammenarbeit mit den Eltern	30
9. Kooperation mit dem Träger	32
10. Öffentlichkeitsarbeit	32
11. Qualitätsmanagement	33
12. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	34
13. Konzept der Kinderkrippe	34
14. Eingewöhnung	34
15. Literaturliste und Impressum	36

Vorwort des Trägers

Kinder werden als kostbarstes Gut eines Volkes bezeichnet, denn sie sind dessen Zukunft. Und mit seiner Zukunft sollte man verantwortungsbewusst umgehen! Die Gemeinde Königheim versteht sich als familienfreundliche Kommune und will dieser Verantwortung nachkommen. Als Kindergartenträger leisten wir deshalb mit unserem vielfältigen Betreuungsangebot einen wichtigen Beitrag für die gute Entwicklung unserer kleinen und kleinsten Bürger.

Kinder kommen als Individuen zur Welt, die sich mit ihren Begabungen, Neigungen, Interessen und auch Handicaps entwickeln und ihren eigenen Weg gehen wollen. Um das Kind ganzheitlich in seiner Entwicklung zu begleiten, braucht es kompetente erwachsene Vorbilder, liebevolle und sichere Beziehungsverhältnisse im Elternhaus und in der Kindertageseinrichtung und seine eigene Zeit, sich zu entwickeln. Eine wichtige Aufgabe des pädagogischen Personals in unserem Kindergarten ist es, den Kindern im Tun, Handeln und Sprechen stets als nachahmenswertes Vorbild zu begegnen, da die Kinder in ihren ersten sieben Lebensjahren hauptsächlich durch Nachahmung lernen. Die Tätigkeiten der Erzieherinnen sind deswegen sinnvoll, nicht künstlich ausgedacht und auf das alltägliche Leben bezogen. In unserer Einrichtung versuchen wir jedem Einzelnen – Kind, Erzieher und Eltern – als Individuum zu begegnen. Die Pädagogen unterstützen gemeinsam mit den Eltern und erforderlichenfalls mit Hilfe von Ärzten und Therapeuten das Kind in seinem Bemühen, die ihm eigene Ausdrucksform zu finden. Kinder gehören nicht in das Zeitraster der Erwachsenenwelt und nicht in deren politische oder wirtschaftliche Zweckvorstellungen. Kinder sind lernfähige, lernfreudige und lernbereite Wesen. Ihre Entwicklungsfenster sind gerade in den ersten Kindheitsjahren besonders weit geöffnet. Daraus entsteht die Verantwortung, ihre Lebenswelt so zu gestalten, dass sie sich gesund entwickeln und die Welt in ihren Zusammenhängen erkennen lernen, dass sie Vertrauen in die eigenen wachsenden Kräfte und Fähigkeiten bekommen und dass sie die Sinnhaftigkeit des eigenen Handelns, Fühlens und Denkens entdecken.

Die Frage der Schulfähigkeit orientiert sich an körperlichen, seelischen, geistigen und sozialen Fähigkeiten des Kindes. Die Zeit vor der Schule dient dazu, frei von schulischem Lernen sowohl Körper- und Bewegungskompetenz als auch Sinnes- und Wahrnehmungskompetenz, Sprachkompetenz, Phantasie- und Kreativitätskompetenz, Sozialkompetenz, Motivations- und Konzentrationskompetenz sowie ethisch-moralische Wertekompetenz zu entwickeln. Auf diesen Basiskompetenzen kann die schulische Bildung und Erziehung aufbauen. Mit dem Konzept des Bildungshauses für 3- bis 10-jährige wollen wir den Übergang zur Schule erleichtern und ohne „Brüche“ den Weg dieses Entwicklungsabschnittes auch in enger und vertrauensvoller Kooperation mit unserer Schule vor Ort bereiten. So geben wir eine Antwort auf die sich ständig wandelnden

gesellschaftlichen Anforderungen. Dazu arbeitet die Einrichtung mit dem Managementsystem „Pädagogische Qualität in Kindertageseinrichtungen“. Auf diese Weise wird das Bildungshaus mit Kinderkrippe bedarfsgerecht weiterentwickelt und stets zeitgemäß seinen gesellschaftlichen Beitrag erfüllen. Jederzeit sind wir für Anregungen sehr dankbar und wollen unsere Arbeit auch regelmäßig einer Überprüfung unterziehen. Konkret beschrieben wird alles in der anschließenden Konzeption, womit wir einen hohen Qualitätsstandart sichern und einen Grundstein legen wollen. Den Grundstein, auch in Zukunft das Leben unserer Gemeinde mit dem Lachen der Kinder zu bereichern!

1. Situationsanalyse – Das sind wir!

Geschichtlicher Hintergrund der Kindertagesstätte

- 1888 Einrichtung einer „Kinderschule“ durch die Niederbronner Schwestern im Gebäude des Schwesternhauses
- 1911 wurde das Schwesternhaus durch den Anbau des Kindergartens erweitert
- 1981 Auszug der Niederbronner Schwestern aus Königheim
- 1984 Flutkatastrophe und die Sanierung des Kindergartens
- 1999 Umzug in den neuen Kindergarten an der Schulstraße
- 2012 Übernahme des Kindergartens seitens der Gemeinde Königheim
Kindertagesstätte „Villa Kunterbunt“



Lage und Struktur der Kindertagesstätte

Unsere Kindertagesstätte befindet sich zentral an einer verkehrsberuhigten Straße, neben der Schule. Sie ist an eine Hanglage gebaut und besteht aus zwei Gebäuden, die mit einem Flur verbunden sind. Über mehrere Ebenen sind Gruppenräume und Funktionsräume wie z.B. Turnraum, Küche, Malatelier, Werkstatt und der Außenspielbereich verteilt. Unterhalb der Schule steht uns ein zweiter Spielplatz zur Verfügung.

In unserer Kindertagesstätte können Kinder in drei Gruppen vom 1. – 3. Lebensjahr aufgenommen werden. Für die Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren gibt es drei Gruppen mit verlängerter Öffnungszeit (7.30 - 14.00 Uhr) mit integrierter Regel- oder Ganztagesbetreuung. Betreuungszeiten können individuell gebucht werden.

Ab Februar 2024 gibt es noch eine sogenannte Außengruppe in den Gymnastikräumen der Brehmbachtalhalle. Diese Gruppe hat eine Öffnungszeit von 7:30 Uhr bis 13:30 Uhr und ist für Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren.

Unsere familienfreundlichen Öffnungszeiten

Montag – Freitag 7.00 – 17.30 Uhr

Unsere Kita ist ganztätig geöffnet mit Ausnahme des Jahreswechsels.

Unsere Gemeinde

Die Gemeinde Königheim zählt ca. 3.300 Einwohner. Diese verteilen sich auf folgende Ortsteile Gissigheim, Pülfringen, Brehmen und Weikerstetten. Die Kinder kommen hauptsächlich aus der Gemeinde Königheim. Durch die familienfreundlichen Öffnungszeiten kann man Familie und Beruf miteinander vereinbaren, was uns auch Zulauf aus anderen Ortsteilen und anderen Gemeinden bringt.

Die meisten Kinder der Gemeinde wachsen noch in Familien mit einem Geschwisterkind oder mehreren Geschwistern auf. Die Großeltern leben zum größten Teil in unmittelbarer Nähe.

Viele Eltern und Kinder sind in das örtliche Vereinsleben eingebunden und nehmen aktiv am Dorfgeschehen teil.

2. Unser Auftrag

Die UN Kinderrechtskonvention bildet zusammen mit dem Achten Buch des Sozialgesetzbuchs Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII) die gesetzliche Grundlage für die Arbeit in Kindergärten und Kinderkrippen.

Die UN Kinderrechtskonvention enthält u. a. Aussagen zum Kindeswohl, zur altersgemäßen Teilhabe an Entscheidungen bei allem, was Kinder betrifft, zur Gesundheitsvorsorge, zum Recht auf angemessene Lebensbedingungen und auf Bildung.

Sozialgesetzbuch (SGB) VIII – Bund

Kindertagesbetreuungsgesetz (KiTaG) – Baden-Württemberg

Tageseinrichtungen für Kinder sind – nach §22 SGB VIII Abs. 1 – Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden.

Danach sollen die Tageseinrichtungen für Kinder:

- die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
- die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
- den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

Der Förderauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes.

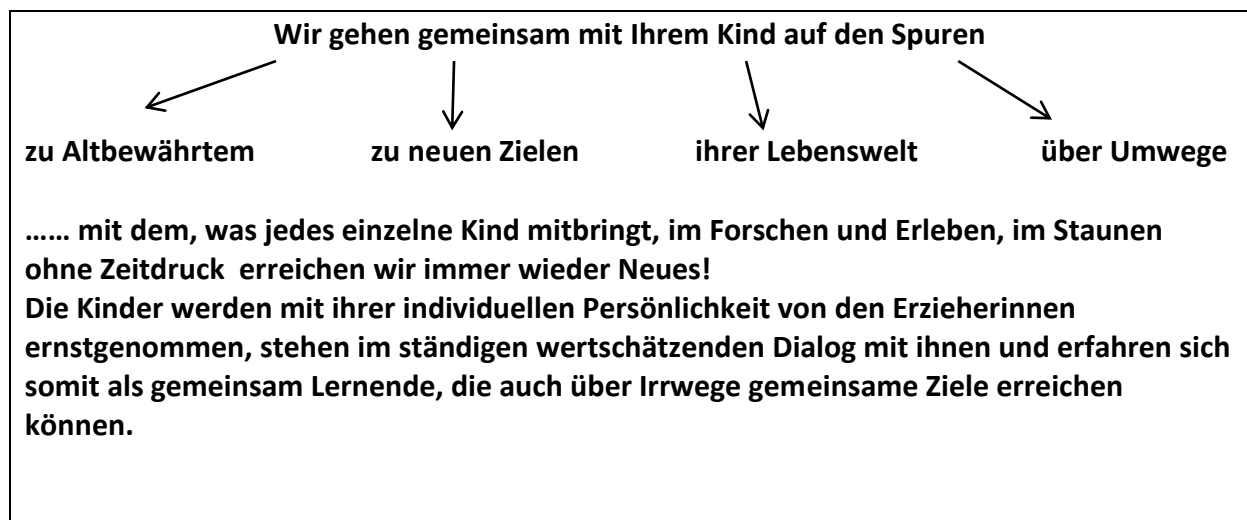
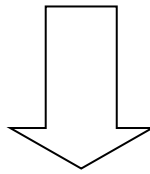
Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen.

Ebenso sind wir seit dem Kindergartenjahr 2009/2010 dem baden-württembergischem Orientierungsplan für Bildung und Erziehung verpflichtet. Der Orientierungsplan ist kein Curriculum im traditionellen Sinn, sondern ein Bildungskompass für alle Beteiligten. Die in den sechs Bildungs- und Entwicklungsfeldern vorgegebenen Zielformulierungen sind für die Einrichtungen und die Träger verbindlich. Die Wege dorthin können jedoch unterschiedlich beschritten werden. Verbindlich sind außerdem eine Entwicklungsdokumentation und Elterngespräche.

3. Unser Bild vom Kind

Die Kinder bestimmen selbst, wann sie was, von wem, mit wem und wie sie lernen können. Dabei haben sie unsere Unterstützung. Sie brauchen Respekt und Wertschätzung, Zeit für Entwicklung und andere Kinder und Erwachsene zum Lernen in frei gewählten Lerngruppen.



4. Unsere Ziele und Werte

Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist die Persönlichkeitsentwicklung jedes einzelnen Kindes. Die Entwicklung der Persönlichkeit bildet sich durch:

- **Selbstkompetenz**
- **Sozialkompetenz**
- **Sachkompetenz**

Selbstkompetenz

Unter Selbstkompetenz verstehen wir das Verhältnis des Kindes zu sich selbst und seinen Fähigkeiten. Jedes Kind entwickelt in der Auseinandersetzung mit Personen und Sachen sein Selbstbewusstsein. Es erfährt sich selbst gegenüber Jüngeren, Gleichaltrigen, Erwachsenen und unterschiedlichen Lernsituationen. Es probiert unterschiedliche Rollen aus und lernt sich einzuschätzen, durchzusetzen und anzupassen. Es erfährt Selbstwirksamkeit durch sein Tun und Handeln.

Da die Kinder meist mehrere Jahre in der „Villa Kunterbunt“ verbringen, lernen und üben sie über lange Zeiträume ihre Bedürfnisse und Meinungen zu äußern. Dabei werden sie von den Erzieherinnen unterstützt.

Sozialkompetenz

Wir verstehen darunter die Bereitschaft und die Fähigkeit des Kindes, neben dem Einbringen seiner eigenen Bedürfnisse auch die Wünsche, Bedürfnisse, Interessen und Erwartungen seiner Mitmenschen und seiner belebten Umwelt wahrzunehmen. Im alltäglichen Zusammenleben üben wir soziales Lernen an konkreten Situationen.

Konflikte greifen wir bewusst auf, wenn von uns Erwachsenen Hilfe benötigt wird. Wir helfen den Konfliktpartnern ihren Konflikt auszusprechen und sich selbstständig zu einigen. Dadurch lernen Kinder das Denken, Fühlen und Handeln anderer zu verstehen und sich in andere hineinzusetzen. Die Projekte und Angebote der Erzieherinnen zielen immer auch auf soziales Lernen. Wir motivieren die Kinder andere zu unterstützen, Hilfestellungen beim gemeinschaftlichen Zusammenleben zu leisten und neue Kinder und Erwachsene in die Gemeinschaft zu integrieren.

Sachkompetenz

Der Erwerb von sachbezogenem Wissen und Fertigkeiten stellt eine wichtige Grundlage zur kognitiven Kompetenzerweiterung dar. Wir bieten eine Umgebung an, die vielfältige Erfahrungen und Erlebnisse ermöglicht und motivieren die Kinder zu sachbezogenem Lernen. Das eingesetzte Spiel- und Lernmaterial ist altersspezifisch ausgesucht, von guter Qualität und oft vielseitig verwendbar. Mit offenen und begleiteten Angeboten fördern wir das entdeckende Lernen. Wir bieten Räume für Bildungsziele in ganz unterschiedlichen Bereichen, wie: Bewegung, mathematische, technische und naturwissenschaftliche Grunderfahrungen, Musik und Sprache.

5. Pädagogischer Ansatz

Wir arbeiten nach dem teiloffenen Konzept. Jedes Kind hat seinen festen Platz in seiner Stammgruppe, wo täglich der gemeinsame Abschlusskreis stattfindet. Die pädagogischen Angebote finden teilweise in den Stammgruppen, aber auch gruppenübergreifend statt. In der Freispielzeit dürfen die Kinder die Spielecken in den anderen Gruppenzimmern und die Intensivräumen wie Malatelier, Turnraum, Werkraum und Außenspielbereich nutzen.

Unser Tagesablauf:

7.00 - 7.30 Uhr: *Frühbetreuung im blauen Gruppenraum*

7.30 – 8.30 Uhr: *Bringzeit in den Stammgruppen*

- Freispiel in der Stammgruppe
- Die Stammgruppe und Bezugserzieherin gibt dem Kind Sicherheit und Halt



Ab 9.00 Uhr: *Offene Gruppenarbeit*

- Freie Spielwahl-> Was? Wo? Wie lange? Mit wem?
- Freie Raumwahl (Turnraum, Malatelier, Werkraum, Gruppenräume, usw.)
- Freies Frühstück



11.00 Uhr: Aufräumzeit

- Gemeinsames Ankommen in der Stammgruppe
- Abschlusskreis



11.45 – 12.00 Uhr: Abholzeit der Regelgruppe

12.00 Uhr: Mittagessen

- Warmes Mittagessen oder zweites Vesper in den Stammgruppen

12.30 – 13.45 Uhr: Bewegung und Ausruhzzeit für die Kinder



13.45 – 14.00 Uhr: Abholzeit der VÖ-Gruppe

14.00 - 16.30/17.30 Uhr: Nachmittagsbetreuung

- Freispiel
- Besondere Aktionen



5.0. Unsere Außengruppe

In der Außengruppe steht den Kindern ein großer Raum mit ca. 130 m² mit unterschiedlichen Spiel- und Angebotsbereichen wie z.B. Puppenecke, Bauecke, Lesecke, Kreativbereich ... zur Verfügung. Hier können sie sich frei bewegen und ihre Lern- und Spielzeit selbst gestalten. Bei gezielten Angeboten zu unterschiedlichen Projektthemen stehen die große Turnhalle und der angrenzende Gymnastikraum, sowie der Außenbereich hinter bzw. neben der Halle ebenfalls zur Verfügung.

Ein enger Austausch mit den anderen Gruppen der Einrichtung, sowie der Grundschule ist uns sehr wichtig und wird gelebt und gepflegt. Bei Turnangeboten und Waldtagen wird weiterhin gruppenübergreifend gearbeitet. Auch die Vorschulangebote finden wie gewohnt statt.

Diese Gruppe stellt ebenfalls einen Teil des Kinderrates (2 Kinder), der sich regelmäßig mit den anderen Räten trifft.

Unser Tagesablauf:

7.30 – 8.30 Uhr: *Bringzeit – Freies Spiel*

8:30 – 11:00 Uhr: *Freispiel*

- Freie Spielwahl-> Was? Wo? Wie lange? Mit wem?
- Freies Frühstück
- Projektbezogene Aktivitäten und Angebote

11.00 Uhr: *Aufräumzeit*

- Abschlusskreis

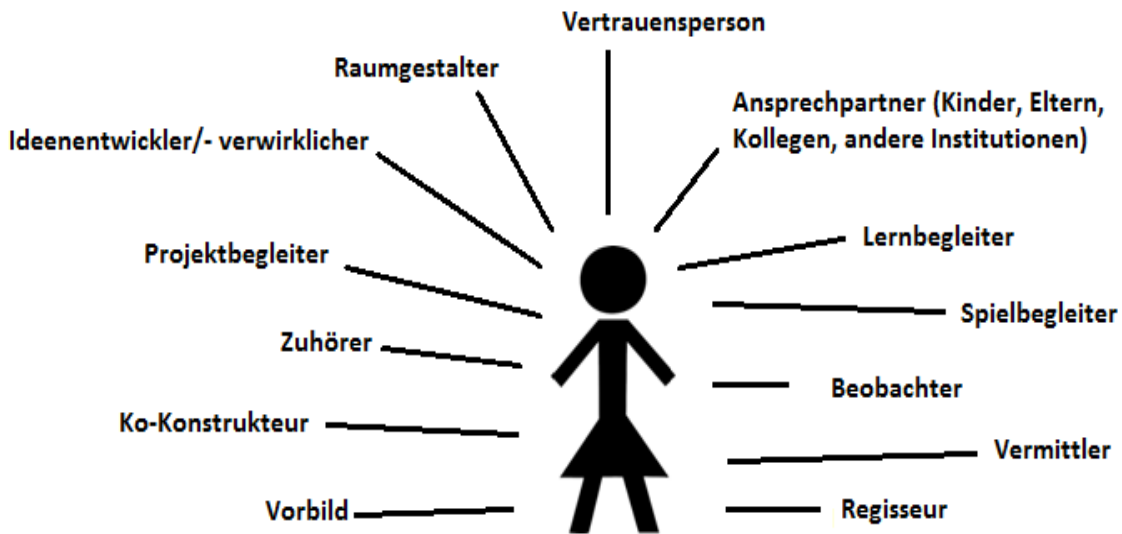
12.00 Uhr: *Gemeinsames 2. Vesper (Mittagessen)*

12.30 – 13.15 Uhr: *Bewegung für die Kinder im Außenbereich oder bei Spaziergängen*

13.15 – 13:30 Uhr: *Abholzeit*

5.1. Erzieherrolle

In unserer Kindertagesstätte sind fachlich qualifizierte Fachkräfte in den unterschiedlichsten Funktionen beschäftigt. Im Rahmen der pädagogischen Aufgaben arbeiten alle Erzieherinnen, Erzieher, Kinderpflegerinnen, Integrationskräfte und Mitarbeiterinnen mit anderen zulässigen Qualifikationen zusammen. Die pädagogischen Fachkräfte der Einrichtung nehmen kontinuierlich an qualifizierten Maßnahmen und Fortbildungen teil.



Damit die Kinder sich bei uns wohl fühlen, sind die Erzieher/innen bestrebt, die Bedürfnisse, Interessen und Wünsche der Kinder und Eltern ernst zu nehmen und sie in der täglichen Arbeit umzusetzen. In erster Linie sind wir Partner und Vertrauenspersonen der Kinder, respektieren und akzeptieren ihre Persönlichkeit. Gleichzeitig sind wir Beobachter, Begleiter und Spielpartner jedes Kindes und ermöglichen ihre ständige Weiterentwicklung. Wir nehmen Rücksicht auf die individuellen Bedürfnisse und Entwicklungsstände und begegnen den Kindern mit Achtung und Wertschätzung. Der/Die Erzieher/in soll ein Vorbild sein und ein ausgewogenes Verhältnis von Lob und Kritik besitzen. Der liebevolle und trotzdem konsequente Umgang mit den Kindern, aber auch das einfühlsame, offene und respektvolle Gespräch mit den Eltern, sind wichtige Eckpfeiler unserer Arbeit.

5.2. Unsere Planung auf der Grundlage der Beobachtung

Durch Beobachtung und Dokumentation können wir das Verhalten der Kinder erklären und verstehen. Es zeigt die Entwicklung jedes Kindes auf und verdeutlicht die einzelnen Lernschritte. Diese können als Grundlage für Elterngespräche, Projektthemen, usw. dienen.

Beobachtung und Dokumentation:

Die Kinder werden in regelmäßigen Abständen beobachtet, um so die jeweiligen Interessen sowie Stärken und Schwächen jedes Kindes herauszufinden.

Die Beobachtungen werden schriftlich festgehalten, um jederzeit nachvollziehen zu können, was beobachtet wurde. Außerdem dienen diese auch dazu, Veränderungen bewusst wahrzunehmen.

Eine gezielte Beobachtung und Dokumentation ist deshalb wichtig, um Kinder in ihrer Entwicklung zu fördern und sie bewusst herauszufordern.

Mit der Beobachtung wenden wir uns dem Kind gezielt zu, um das kindliche Verhalten erklären und vertiefen zu können. Sie kann uns die Entwicklung jedes Kindes und dessen Lernschritte verdeutlichen.

Zur Entwicklungsbeobachtung arbeiten wir mit dem Ravensburger Bogen und dem sensomotorischen Entwicklungsgitter nach Kiphard/Sinnhuber.

Portfolio:

Unter dem Begriff „Portfolio“ versteht man ein bestimmtes System der Entwicklungsbeobachtung. Ursprünglich kommt der Begriff aus den lateinischen Wörtern „portare“ (tragen) und „folium“ (Blatt).

Im Bildungsbereich versteht man unter „Portfolio“ einen Ordner, in dem unterschiedliche Dokumente gesammelt werden.

Wir verstehen darunter also „zusammengetragene Blätter“, welche die Kinder selbst und in gemeinsamer Arbeit mit dem/der Erzieher/in erstellen und dann in ihr Entwicklungsportfolio heften.

Das Portfolio trägt zum gemeinsamen Dialog zwischen Kind und Erzieherin, Kind und Eltern aber auch zwischen Kind und Kind bei.

Jedes Kind hat vom ersten Tag in der Kindertagesstätte an ein Portfolio. Dieses begleitet das Kind von der Aufnahme und Eingewöhnungszeit bis zum Beginn der Schulzeit.

Der Ordner gliedert sich in verschiedene Bereiche, die unter anderem mit Fotos und Geschichten die unterschiedlichen Lernsituationen und Lernergebnisse widerspiegeln.



Da Portfolios die ganz individuelle Entwicklung jedes Kindes und deren persönliche Lernaktivitäten beschreiben, gleicht kein Portfolio dem anderen. Das Portfolio ist das Eigentum des Kindes. Es entscheidet, wer diesen anschauen darf. Am Geburtstag hat das Kind die Möglichkeit seinen Ordner mit in die Familie zu nehmen und nach einer Woche wieder zurück zu bringen. Dadurch macht es seinen Alltag in der Kindertagesstätte transparent.

Bildungs- und Lerngeschichten:

Das, was Kinder tun, macht für sie selbst Sinn, auch wenn Erwachsene diesen nicht immer verstehen.

In den Bildungs- und Lerngeschichten beobachtet der/die Erzieher/in das Kind und hält schriftlich fest, mit was es sich auseinandersetzt und welche Lernschritte es vollzieht.

Hierbei wird nur die konkrete Situation beobachtet, dokumentiert, mit dem Kind besprochen und für das Kind verständlich festgehalten.

Um in der offenen Kitaarbeit die einzelnen Entwicklungsschritte der Kinder zu dokumentieren, ist es von großer Bedeutung, neben den Bildungs- und Lerngeschichten und sonstigen Entwicklungsbeobachtungen, immer wieder auch spontane Beobachtungen schriftlich festzuhalten, so dass für jede/r Erzieher/in die Entwicklungsschritte des Kindes nachvollziehbar sind.

5.3 Bildungsbereiche

Orientierungsplan des Landes Baden-Württemberg

Der Orientierungsplan des Landes Baden-Württemberg ist ein Bildungsplan für den Elementarbereich. Er bietet die Grundlage zur Orientierung für Fachkräfte, Eltern und Lehrkräfte und dient als Basis für eine frühe und individuelle begabungsgerechte Förderung der Kinder.

Tageseinrichtungen für Kinder haben neben dem Erziehungs- und Betreuungs-, auch einen Bildungsauftrag. Diese Bildungsarbeit ist eine zentrale Aufgabe in den Kindergärten.

Sie orientiert sich an den spezifischen, altersstrukturell bedingten Bedürfnissen der Kinder während ihrer lernintensivsten Zeit im menschlichen Dasein.

Als allgemein wichtigste Ziele gelten die Erziehung zur Eigenverantwortlichkeit und zur Gemeinschaftsfähigkeit.

Die beiden Brückenpfeiler **Bildung** und **Erziehung** bestimmen im Alltag das pädagogische Handeln der Fachkraft.

Bildung bedeutet, die lebenslangen und selbsttätigen Prozesse der Weltaneignung von Geburt an zu lernen, mit der Unterstützung der Eltern, Erzieher und anderen Lern- bzw. Wegbegleitern.

Erziehung bedeutet, die Unterstützung und Begleitung, Anregung und Herausforderung der Selbstbildungsprozesse, z.B. durch Eltern und sozialpädagogische Fachkräfte und bezieht wissenschaftliche Disziplinen wie Psychologie, Neurowissenschaft und Theologie mit ein. Das Kind ist Akteur und Subjekt, das sich aktiv die Welt aneignet. Mit der Zunahme von Fertigkeiten und der Entfaltung von eigenen Talenten und Fähigkeiten entwickelt es sein Selbstbewusstsein und gewinnt an Autonomie.

Der Erwachsene ist Vorbild und gefordert, das Kind in seiner Perspektive zu stärken, entwicklungsangemessen und ganzheitlich zu begleiten und zu fördern und die geeigneten Rahmenbedingungen zu schaffen. Er bietet dem Kind gleichzeitig Sicherheit und den nötigen Freiraum um Neues zu entdecken.

Spielen und Lernen sind für Kinder ein und dasselbe. Lernen passiert ständig und mit hoher Geschwindigkeit und Intensität. Dabei verändert sich das Gehirn des Kindes. Es wächst und vernetzt sich zunehmend.

Kinder lernen am Besten in der alltäglichen Auseinandersetzung mit der Umwelt und durch ganzheitliche Lernerfahrungen mit allen Sinnen.

Sie lernen von Gleichaltrigen, aber auch von älteren und jüngeren Kindern in altersgemischten Gruppen.

Spielen ist die dem Kind eigene Art, sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen, sie zu erforschen, zu begreifen und zu „erobern“.

Das Kind durchläuft während des Spielens die wichtigsten Lern- und Entwicklungsprozesse der frühen Lebensjahre.

Motivation kann gefördert werden durch alle Aktivitäten, die Kindern Freude bereiten. Unsere Gesellschaft zeichnet sich durch unterschiedliche Gruppierungen und Strömungen aus. Diese Vielfalt und Unterschiedlichkeit zeigt sich in geschlechtsspezifischen und rollenspezifischen Verhaltensweisen, individuellen Wesensmerkmalen, kulturellen und religiösen Hintergründen. Auch von der gemeinsamen Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung profitieren alle.

Die größte Herausforderung für die Erzieher als Frühpädagogen ist es, Bildungsprozesse des Kindes zu erkennen und den unterschiedlichen Entwicklungsständen der Kinder gerecht zu werden. Der Kindergarten knüpft dabei an die Erfahrungen des Kindes in der Familie an. Die Grundhaltung von Respekt und Wertschätzung für die Bildungsprozesse des Kindes leitet das professionelle Handeln der Erzieher und Erzieherinnen.

Bildungs- und Entwicklungsfelder

Auf vielfältige Weise wird Ihr Kind Förderungen und Anregungen bei uns erleben und erfahren. Die einzelnen Bildungs- und Entwicklungsfelder sind im Orientierungsplan verankert:

- „Körper“
- „Sinne“
- „Sprache“
- „Denken“
- „Gefühl und Mitgefühl“
- „Sinn, Werte, Religion“

Hiermit möchten wir Ihnen zum jeweiligen Bildungs- und Entwicklungsfeld einige wichtige Eckdaten beschreiben.

Bildungs- und Entwicklungsfeld „Körper“

Das Kind erschließt sich seine Welt aktiv mit allen Sinnen und vor allem in Bewegung. Die erste wichtige Lebens- und Körpererfahrung für Kinder sind Zärtlichkeit, Zuwendung und

Fürsorge. Die Grundlagen für ein positives Körpergefühl und Gesundheitsbewusstsein entstehen in den ersten sechs bis acht Lebensjahren.

Zu den wichtigsten Grundlagen gehören auch eine richtige Ernährung, ein Gleichgewicht zwischen Ruhemöglichkeiten und Bewegung. Praktische Erfahrungen sind nötig, um das kindliche Potenzial in Motorik, Konzentration, Gleichgewicht und Bewegungsdynamik zu fördern und eine ganzheitliche und sinnliche Entwicklung zu gewährleisten oder auch Schwächen und Stärken des einzelnen Kindes zu erkennen und auszugleichen.

Zur Förderung der Körpererfahrung gibt es verschiedene Angebote wie:

- Turnen im Turnraum, in der Schulaula und im Außenspielbereich
- Bewegungsgeschichten
- musikalische Erziehung und Tänze
- Spiele und Fingerspiele
- Bewegungsphasen während des Freispiels im Garten / Turnraum und Gruppenraum
- Spaziergänge, Aktionstage, Wald- und Wiesentage





Wir schaffen Angebote um Einzelziele zu erreichen:

- Bewusstsein für gesunde Ernährung
- Wahrnehmung des eigenen Körpers / Umgang mit Körperneugier – Sexualpädagogik / sich über den Körper ausdrücken (lachen, weinen, schreien, freuen,...)
- Grenzen kennenlernen – das kann ich, das kann ich noch nicht – und daraus Ereignisse verarbeiten – Selbstbewusstsein entwickeln
- Soziales Verhalten ausdrücken über Sprache und Mimik

Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sinne“

Kinder nehmen ihre Umwelt über ihre Sinne wahr und erforschen und entdecken die Welt

durch Sehen, Beobachten, Hören, Fühlen, Tasten, Riechen und Schmecken. Bereits im Mutterleib beginnt sich die Wahrnehmungsfähigkeit zu entwickeln und ist vom Zeitpunkt der Geburt an vorhanden und aktiv.

Kinder bringen von ihren Anlagen her alles mit, was zu einer umfassenden Entwicklung der Sinne und des Wahrnehmungssystems notwendig ist. Für ihre Entwicklung sind sie auf ein vielfältiges Angebot von Sinnesreizungen angewiesen. Die Sinnespflege wird in unserer Einrichtung nicht als Wahrnehmungsförderung oder als spezielles Angebot verstanden, sondern fließt aktiv in unseren Kindergartenalltag ein.

Dies geschieht beispielsweise:

- beim Freispiel im Außenspielbereich
- bei Spaziergängen
- bei Wald- und Wiesentagen
- beim Frühstück
- bei verschiedenen Koch- und Backeinheiten



Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sprache“

Sprache gilt als wichtigstes Werkzeug, als Schlüsselqualifikation, für spätere Lernprozesse. Sprache als Kommunikationsmittel erweist sich als unverzichtbar in nahezu allen Lebensbereichen und ist verantwortlich für die Beziehungsaufnahme des Menschen zu seiner Umwelt.

In der Kindertagesstätte wird täglich Sprachförderung durchgeführt. Sie findet schon bei den täglichen Gesprächen, beim gemeinsamen Singen, den Fingerspielen und beim miteinander Spielen mit anderen Kindern und Erzieherinnen statt.

Ein Kind im Kindergartenalter ist in der Hauptentwicklungszeit und lernt schnell und leicht. Darum sollte es in dieser Zeit in seiner sprachlichen Entwicklung gefördert und unterstützt werden. Die Sprache ist sehr wichtig, damit es seine Gefühle, Bedürfnisse und Gedanken in Worte fassen, Konflikte verbal lösen, sowie langfristige, sprachliche und soziale Kompetenz erweitern kann.

Grundlage für die Sprachförderung in unserer Einrichtung ist die Orientierung an der kindlichen Entwicklung. Sie ist eingebettet ins Alltagsgeschehen, findet häufig innerhalb spielerischer Aktivitäten oder als Training für ausländische Kinder und Vorschulkindern in

Kleingruppen beim Würzburger – Trainingsprogramm und Singen - Bewegen - Sprechen statt.

Zur Sprachförderung gehört auch die Kooperation und Unterstützung von Eltern durch Experten, wie Logopäden.

Unser Ziel ist es, das Kind in seiner sprachlichen Entwicklung zu unterstützen und die Freude der Sprache in jedem Kind zu wecken, ihm die Möglichkeit zu geben sich weiter zu entwickeln.

Die konkrete Umsetzung der Sprachförderung erfolgt durch:

- Fingerspiele
- Reime
- Lieder
- Rollen- und Tischspiele
- Singspiele
- Vorlesen
- Anschauen von Bilderbüchern
- Bewegungsspielen usw.



Bildungs- und Entwicklungsfeld „Denken“

Kinder besitzen bereits sehr früh erstaunliche Fähigkeiten im Wahrnehmen und Denken. Schon mit sechs Monaten können sie Zusammenhänge von Ursache und Wirkung „strampeln = Bewegung“ erkennen und sich erinnern. Das Denken umfasst alle Anforderungen an die Kinder um sie zum Nachdenken und Weiterdenken anzuregen. Durch die „Warum-Fragen“ der Kinder und die Antworten, erklären sich Ereignisse und die Kinder lernen, sich damit auseinanderzusetzen.

In unserer Einrichtung werden die Kinder auf vielfältige Weise zum Denken angeregt:

- Experimente
- Freie Bastelarbeiten
- Entdeckung der Mathematik



Damit das Kind all diese Fähigkeiten erlernen und praktisch erproben kann, braucht es eine Umgebung, die es auf vielfältige Weise dazu ermuntert.



Bildungs- und Entwicklungsfeld „Gefühl und Mitgefühl“

Gefühl und Mitgefühl gehören zum täglichen Erleben. Mit diesen Fähigkeiten wird niemand geboren, den Umgang mit ihnen muss ein Kind erlernen. Erst dann kann es bewusst mit seinen Emotionen umgehen, die Gefühle anderer Menschen wahrnehmen und angemessen reagieren.

In der Regel erleben Kinder ihre ersten Erfahrungen in ihrer Familie, mit den Eltern, Geschwistern und Verwandten. Sie eignen sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl an, um anderen Menschen, Tieren, der Natur und Umwelt mit Wertschätzung und Achtung begegnen zu können.

Das Umfeld des Kindes erweitert sich stark, wenn es in den Kindergarten geht. Die Eltern und Geschwister sind nicht mehr die einzigen Bezugspersonen, mit denen sich das Kind auseinandersetzen muss.

Im täglichen Miteinander werden hier viele neue Erfahrungen gesammelt. Dabei kommen die Gefühle mit ins Spiel. Das Kind löst sich aus der Familie heraus und findet Vertrauen und Kontakt zu anderen Menschen, Werten und Ritualen. Es erlebt einen neuen Tagesablauf mit vielen Ritualen.

Unserem Team ist es wichtig, dass sich die Kinder wohl fühlen und gerne bei uns sind. Jedes Kind mit seiner individuellen Persönlichkeit ist herzlich willkommen.

Gefühl und Mitgefühl erleben wir im sozialen Miteinander der Gemeinschaft durch Gesten, anhand der Sprache und im kreativen Bereich. Die großen Kinder helfen den Kleinen beim Anziehen und übernehmen kleine Dienste und Aufgaben in der Gruppe.

So gelingt es uns, das gegenseitige Verständnis und Einfühlungsvermögen der Kinder zu fördern.

Wir achten darauf, dass mit Spielzeug, Materialien und fremden Eigentum respektvoll umgegangen wird.



Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sinn, Werte, Religion“

Die Kinder sollen Vertrauen in das Leben religiöser bzw. weltanschaulicher Grundüberzeugungen entwickeln. Sie sollen die Bedeutung unterschiedlicher Lebensbereiche und Lebensverhältnisse wahrnehmen und für ihre Zukunft gestärkt werden. Der Leitgedanke ist, Kinder bei der Suche nach Orientierung und Lebenssinn zu begleiten.

Die Auseinandersetzung mit Sinn- und Wertfragen erfolgt in der Kindertagesstätte:

- Erleben von Ritualen in der Gemeinschaft.
- Gespräche über „Gott und die Welt“
- Verständnis für fremde Kulturen und Länder
- Zeit und Raum für Gefühle
- Achtsamkeit gegenüber Menschen, Tieren und Pflanzen

Wir legen unsere Schwerpunkte auf:

Sprache und Kommunikation

Naturwissenschaft

Ästhetische Bildung

Sprache und Kommunikation

- Alltagsgespräche
- Rollenspiel
- Begegnung mit Literatur



Sprache heißt Sprechen und Verstehen. Sie ist Grundvoraussetzung für das Denken und die Kommunikation.

Kinder orientieren sich am Sprachvorbild. Sie ahmen Laute, Melodien und Klänge nach und erwerben so die Strukturen und Regeln der Umgangssprache. Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und sie ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, für eine aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Eine weitere Entdeckung sind Zeichen, Buchstaben und Ziffern, mit denen wir die gesprochene Sprache abbilden können. Schrift eröffnet den Zugang zu Weltwissen.

Naturwissenschaft

- belebte und unbelebte Natur
- Technik
- Mathematik

Kinder sind von Natur aus neugierig. Mit all ihren Sinnen erkunden und erforschen sie ihre Umwelt und machen erste Erfahrungen mit den Grundelementen Erde, Wasser, Feuer und Luft. Sie beobachten, riechen und ertasten die Dinge in ihrem Lebensraum, um sie kennen zu lernen und um Gemeinsamkeiten und Unterschiede festzustellen. Das physikalische Phänomen der Schwerkraft entdecken sie, wenn etwas herunterfällt. Sie kennen technische Geräte und wissen, dass sie die Arbeit des Menschen erleichtern können oder zur Freizeitgestaltung beitragen.

Das Einbeziehen der belebten Welt – der Umgang mit Pflanzen und Tieren ist wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Grundlagenwissen in den Bereichen von Chemie, Physik und Technik erweitern den Erkenntnisraum unserer Kinder. Seit 2012 lassen wir uns regelmäßig zum „Haus der kleinen Forscher“ zertifizieren.

„Mathematisches Denken ist Basis für lebenslanges Lernen, sowie Grundlage für Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft, der Technik und der Wirtschaft.“ Mathematik hilft den Kindern die Welt zu ordnen und Erfahrungen zu sammeln. Damit ermöglicht mathematische Grunderfahrung ein Zurechtfinden im räumlichen Umfeld und bietet Orientierung, Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit.



Ästhetische Bildung

- Tanz
- Musik
- Kunst

Im Dialog mit seiner Umwelt lernt das Kind, sie mit allen Sinnen wahrzunehmen, bildnerisch zu gestalten und spielend in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Kinder entdecken eine Vielfalt an Möglichkeiten und Darstellungsformen als Mittel und Weg, ihre Eindrücke zu ordnen, ihre Wahrnehmung zu strukturieren, Gefühle und Gedanken auszudrücken. Neugier und Freude am eigenen schöpferischen Tun sind der Motor der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung. Ästhetik und Kunst in ihrer Vielfalt ganzheitlich zu erleben bedeutet für unsere Kinder,

Farben erkennen und benennen, mit verschiedenen Materialien und Werkzeugen umgehen lernen, Kunstbetrachtungen anstellen, Rollenspiele erfinden, gestalten und durchführen.

Musik ist ein Element, das die Kinder individuell und ganzheitlich anspricht und bei ihnen spontane Reaktionen auslöst. Musik bietet viele Möglichkeiten, Beziehungen mit anderen Kindern aufzunehmen. Das Singen und Musizieren in der Gruppe fördert das soziale Verständnis und erlaubt andere Kontaktmöglichkeiten als die verbale Kommunikation. Die Musikerziehung bei uns im Kindergarten baut auf der Lust der Kinder auf, sich mittels Stimme, Bewegungen, Materialien und Instrumenten zu äußern und Spaß zu haben.

Die Rhythmik bietet eine Fülle von Bewegungsspielen und Übungen mit und ohne Material. Für unsere Kinder bedeutet dies, Musik in Bewegung umzusetzen.



Weitere wichtige Punkte unseres pädagogischen Handelns sind:

- Partizipation
- Ko-Konstruktion
- Lernwerkstatt
- Projektarbeit
- Geschlechtssensible Pädagogik
- Inklusion
- Ernährungsbildung

Ernährungsbildung

Kinder im Alter von eins bis sechs Jahren erlernen ihr Essverhalten maßgeblich durch Imitation von positiv besetzten Vorbildern. Im Hinblick darauf, dass die Grundlagen für ein

ausgewogenes Ernährungsverhalten in den ersten Jahren gelegt werden, kommt der Ernährungsbildung ein besonderer Stellenwert zu.

Ziel unserer ernährungspädagogischen Arbeit ist es, Kinder zu einem selbstbestimmenden und eigenverantwortlichen Umgang mit Essen und Trinken zu befähigen. Dazu gehören die Entwicklung eines Wahrnehmungsgefühls für Hunger und Durst, Geschmacks- und Sinnesschulung, Kenntnisse zur Hygiene und eigenverantwortlicher Umgang mit Lebensmitteln. Darüber hinaus sind uns die positive Förderung von Tischsitten und Esskultur wichtig, über sie werden die Wertschätzung der Lebensmittel und die besondere Stellung der Mahlzeiten im Tagesablauf vermittelt. Seit 2017 sind wir „BEKI – bewusste Kinderernährung“ zertifiziert.

Partizipation

Partizipation ermöglicht wichtige Erfahrungen:

Ich habe Rechte.

Ich bin wichtig für die Gemeinschaft und bestimme mit.

Ich lerne meine Bedürfnisse wahrzunehmen, zu äußern und Entscheidungen zu treffen.

Ich habe Einfluss auf das, was um mich herum geschieht.

Ich lerne, mich für etwas einzusetzen.

Seit 2014 gibt es einen Kinderrat in unserer Einrichtung. Dieser setzt sich aus zwei Kindern jeder Kitagruppe zusammen, die durch Mehrheitsbeschluss gewählt werden. Der Kinderrat trifft sich regelmäßig, um über aktuelle Themen zu sprechen, darüber abzustimmen und zu reflektieren. Zwei Erzieher/innen begleiten und unterstützen die Kinderräte bei ihren Entscheidungen und Beschlüssen.

Ko-Konstruktion

Ko-Konstruktion als pädagogischer Ansatz heißt, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet, also von Fachkräften und Kindern gemeinsam ko-konstruiert wird. Der Schlüssel dieses Ansatzes ist die Interaktion.

Ziele der Ko-Konstruktion

- Die Ko-Konstruktion hilft dem Kind zu lernen, wie man gemeinsam mit anderen unterschiedliche Probleme löst und dies dokumentiert.
- Das aktuelle Verständnis- und Ausdrucksniveau in allen Entwicklungsbereichen der Kinder wird erweitert.
- Beim Kind werden durch die Ko-Konstruktion bessere und nachhaltigere Lerneffekte erzielt.



Lerneffekte durch die Ko-Konstruktion

Durch die Bedeutung der Ko-Konstruktion lernen Kinder, dass

- die Welt auf viele Arten erklärt werden kann
- Bedeutungen miteinander geteilt und untereinander ausgehandelt werden
- ein Problem oder Phänomen auf viele Weisen gelöst werden kann
- Ideen verwandelt und ausgeweitet werden können
- Ideen ausgetauscht werden können
- ihr Verständnis vertieft und bereichert werden kann
- die gemeinsame Erforschung von Bedeutungen mit Erwachsenen oder anderen Kindern aufregend und bereichernd ist.

Lernwerkstatt

Unsere Kindertagesstätte als Lernwerkstatt bietet den Kindern eine vorbereitete Umgebung, in der eine Lern- und Forschungsatmosphäre herrscht. Den Kindern ermöglicht sie ein entdeckendes, strukturiertes Lernen, das sich an der Lebenswelt, den Fragen und Interessen der Kinder orientiert.

Weiterhin wird mit dem Begriff „Werkstatt“ ein Arbeitsprinzip beschrieben, bei dem es darum geht, sinnvolles, ganzheitliches Lernen „mit Kopf, Herz und Hand“ (Pestalozzi) erleben zu können.

In den Gruppen der Kindertagesstätte gibt es verschiedene Raumbereiche, denen Bildungsbereiche zugeordnet sind, z.B. Mathematik, Schrift und Lesen, Naturwissenschaften,

Technik, Bauen, Konstruieren. In diesen so genannten „Lernsituationen“ gibt es Arbeitsmaterialien für die Kinder, die sie selbst auswählen können. Sie werden so präsentiert, dass Kinder in ihnen eine Aufforderung entdecken zum Handeln, Ausprobieren und zum Begehen von Lernwegen.



Projektarbeit

Das Wort Projekt kommt aus dem lateinischen und bedeutet "der Entwurf, das Vorhaben". Damit bezeichnen wir ein geplantes, konkretes Lernunternehmen, das unter einer bestimmten Thematik steht und längere Zeit dauert. Projektarbeit ist die Zeit, in der Erwachsene mit Kindern aktiv sind. Es ist forschendes, entdeckendes Lernen - ganzheitliches Lernen. Ein Thema wird auf verschiedene Arten erforscht und mit verschiedenen Materialien ausgedrückt.

Projekte können sich aus Ideen der Kinder und Beobachtungen der Erzieherinnen entwickeln. Der Aufbau und die Entwicklung der Projekte werden gemeinsam, über einen längeren Zeitraum, mit den Kindern geplant und gegebenenfalls verändert. Diese Schritte werden dokumentiert und spiegeln sich in der Portfolioarbeit und an den „sprechenden Wänden“ wieder.



Geschlechtssensible Pädagogik

Im §9,3. des Kinder und Jugendhilfegesetz ist festgelegt, die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen & die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen zu fördern.

Eine geschlechtssensible Erziehung bedeutet für uns, dass Jungen und Mädchen gleichwertig und gleichberechtigt sind und in allen pädagogischen Bereichen gleiche Leistungen bringen können. Geschlechtsspezifische Unterschiede werden mit Wertschätzung behandelt und die Kinder in Ihrer Verschiedenartigkeit gefördert und akzeptiert. Wichtiger als spezifische Angebote sind daher geschlechtsbewusste Beobachtungen und Reflexionsmöglichkeiten. Ziel ist, Mädchen und Jungen gleichen Zugang, gleiche Teilhabe an allen Angeboten und Erfahrungsräumen zu ermöglichen.

Inklusion

Wir verstehen Inklusion als Prozess, in dem Erwachsene, Jugendliche und Kinder mit unterschiedlichen körperlichen, seelischen und / oder geistigen Voraussetzungen und Bedürfnissen lernen, miteinander zu leben und eine Gemeinschaft zu bilden. Wir sehen individuelle Unterschiede als Normalität und schenken jeder Person gleiche Achtung, Wertschätzung und Rechte. Dadurch wollen wir faire und gleiche Chancen beim Aufwachsen für alle Kinder ermöglichen.

Inklusion ist ein fortlaufender und offener Prozess, an welchem die Familie, das pädagogische Team und die Spezialisten der externen Fachdienste gemeinsam beteiligt sind. Ziel dieses Prozesses zur Inklusion ist es, Barrieren für die gemeinsame Bildung, Erziehung und Betreuung aller Kinder zu erkennen und abzubauen. Die Kleinen wachsen so schon früh in einem Umfeld auf, in dem es normal ist, dass jeder Mensch seine besonderen Fähigkeiten und Talente besitzt und dass jeder Mensch anders ist. Inklusion bedeutet nicht, dass sich bestimmte Kinder der Gruppe anpassen müssen. Inklusion bedeutet, dass sich die Gruppe selbstverständlich aus vielen verschiedenen Kindern zusammensetzt.

6. Zusammenarbeit mit dem Team

Teamentwicklung heißt: gemeinsam wachsen, gemeinsam lernen, sich auf Nähe und Offenheit einlassen, miteinander arbeiten.

Die Art und Weise, wie Teammitglieder in Beziehung stehen, beeinflusst die inhaltliche Zusammenarbeit und macht sie in vielen Fällen erst möglich. Es gilt eine tragfähige Beziehung zu schaffen, in der ziel- und lösungsorientiert gearbeitet werden kann. In einem solchen Team werden Fähigkeiten und Kommunikation von jedem verlangt.

„Teamarbeit ist etwas Lebendiges“

Wie geschieht Teamarbeit bei uns?

- Wir suchen nach gemeinsamen Lösungen und orientieren uns nach vorne: neu kreieren, überlegen, wagen, experimentieren.
- Wir sammeln im Vorfeld im Büro Punkte für die Teambesprechung. Diese sind untergliedert in pädagogisch, organisatorisch und personell. Auf dieser Grundlage wird auch das Protokoll gegliedert.

Folgende Punkte werden angesprochen:

- Personalrecht
- Terminabsprachen
- Fortbildungen / Fachliteratur / Buchempfehlungen
- Vorbereitung von Festen
- Absprachen zur Raumgestaltung und Raumnutzung
- Vorschriften und Checklisten
- Projekte
- Reflexion der pädagogischen Arbeit
- Einzelfallbesprechungen
- Elternarbeit
- Öffentlichkeitsarbeit
- Konzeptionsarbeit usw.

7. Zusammenarbeit mit der Schule

Seit 2010 ist die Kindertagesstätte Villa Kunterbunt und die Kirchbergschule mit ihrem pädagogischen Konzept als Bildungshaus für Kinder im Alter von 3 bis 10 Jahren anerkannt. Unter Bildungshaus versteht man die intensive Zusammenarbeit von Kindergarten und Grundschule unter Mitwirkung des Elternhauses, um einen fließenden Übergang des Kindes vom Kindergarten in die Grundschule zu gestalten. Dadurch wird die Kooperation dieser Einrichtungen noch mehr intensiviert und ein Qualitätsrahmen erstellt.

Unsere Zusammenarbeit wird im jährlichen Gesamtteam gestaltet. Dieses Gesamtteam setzt sich aus Erzieher/innen der Kindertagesstätte, des Kooperationslehrers und den Lehrern der 1. und 2. Klasse zusammen. Die Kinder starten in ihrer Institution und haben anschließend zwei gemeinsame Stunden Lernzeit (90 min.). Die Kinder werden in 2-3 altersgemischte Gruppen eingeteilt und an den jeweiligen Bildungshausstagen von einem Tandem aus Erzieher/innen und Lehrer/innen begleitet. Gemeinsam werden die Kinder die verschiedenen Angebote der Themenblöcke durchlaufen. Die meisten Themenblöcke sind auf das Fach Sachunterricht ausgelegt.



Durch das gemeinsame Lernen und Spielen, unterstützt und initiiert durch das pädagogische Fachpersonal des Bildungshauses, wird ein bruchloser Übergang zwischen Kindertageseinrichtung und Schule ermöglicht.

So wird vor allem für die Kindergartenkinder Schule als Lebens- und Lernraum erfahrbar.

8. Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Eltern sind die Ersterziehenden ihrer Kinder. Ihre Erziehung und die Sorgen um ihr Kind werden von uns geachtet und respektiert. Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist die gute Zusammenarbeit mit den Eltern.

Grundlagen hierfür sind gegenseitige Offenheit, Ehrlichkeit, Kooperationsbereitschaft, Toleranz und Respekt. Gegenseitige Information und der regelmäßige Austausch über die Erfahrungen mit dem Kind verhelfen Eltern und pädagogischen Mitarbeitern zu einem umfangreichen Bild des Kindes und zu einem besseren gegenseitigen Verstehen.

Gemeinsames Ziel von Eltern und pädagogischen Mitarbeitern ist die partnerschaftliche Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes.

Anmeldegespräch (Kitaleiterin)

Es entstehen erste Kontakte zu den Eltern; diese können sich gemeinsam mit dem Kind über die Einrichtung und ihre Angebotsformen informieren.

Aufnahmegespräch (Gruppenleiterin)

Im Gespräch mit den Eltern macht sich die Erzieherin mit der Lebenssituation des Kindes vertraut.

Die Eingewöhnung wird besprochen und es gibt ebenso einen Besuchstag mit Eltern und Kind.

Gespräch nach der Eingewöhnungszeit

Es dient der Reflexion der Eingewöhnungszeit und der Besprechung von Entwicklungsschritten des Kindes.

Tür- und Angelgespräche

Sie entwickeln sich spontan beim Abholen und Bringen des Kindes. Diese Gespräche sind kurz und dienen einem aktuellen Austausch. Sie sind für uns wichtig und informativ.

Entwicklungsgespräche

Zu diesen laden wir die Eltern mindestens einmal jährlich ein und tauschen uns dabei über die Entwicklungsschritte des Kindes anhand von Beobachtungsbögen aus. Auch die Eltern werden gebeten, ihre Beobachtungen und Eindrücke zu schildern.

Hospitation

Die Eltern sind eingeladen durch Hospitationen den Kitaalltag gemeinsam mit ihrem Kind zu erleben.

Elternabende

Zu Beginn des Kindergartenjahres findet ein Elternabend mit Rückblick über das vergangene Kindergartenjahr statt.

Mindestens einmal jährlich findet ein Elternabend mit pädagogischen Themen statt.

Elternbriefe/ Aushänge

Regelmäßig bekommen Eltern einen Elternbrief per Mail oder in Papierform mit aktuellen Terminen und Informationen. Zusätzlich werden bei Bedarf Handzettel und Einladungen zu aktuellen Anlässen an die Eltern verteilt. Vor den jeweiligen Gruppenräumen befinden sich Pinnwände für gruppeninterne Aushänge.

Sprechende Wände

Im Eingangsbereich wird an Magnetwänden mit Bild- und Materialdokumentationen über die Aktivitäten in den einzelnen Bildungsräumen informiert.

Elternbeirat

Der Elternbeirat wird jährlich zu Beginn des Kindergartenjahres gewählt und unterstützt die pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte und fördert die Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte, Elternhaus und Träger.

Elternmitarbeit

Im Rahmen der offenen Arbeit können Eltern und Großeltern gerne ihre individuellen Fähigkeiten und Kenntnissen einbringen und uns unterstützen.



9. Kooperation mit dem Träger

Träger der Kindertagesstätte ist die Gemeinde Königheim mit dem Bürgermeister als Trägervertreter. Allgemeine Verwaltungsangelegenheiten und Grundsatzfragen (wie räumliche, personelle und finanzielle), die die Kindertagesstätte betreffen, werden mit der Verwaltung und dem Träger abgesprochen und geregelt.

Die Zusammenarbeit mit dem Träger führt zu einer Transparenz der Arbeit, die von gegenseitiger Wertschätzung geprägt ist.

10. Öffentlichkeitsarbeit

Um unsere Arbeit transparent zu machen und die Bildungsarbeit unserer Einrichtung nach außen darzustellen, legen wir einen hohen Wert auf Öffentlichkeitsarbeit. Wir nehmen aktiv am Leben der Gemeinde und am näheren Umfeld teil.

Dies geschieht durch:

- Exkursionen
- Besuche von ortsansässigen Firmen, Betrieben und Geschäften
- Feste
- Aktivitäten mit dem Seniorenheim „St. Josef“
- Veröffentlichungen in den regionalen Zeitungen, im Amtsblatt der Gemeinde sowie Plakate.



11. Qualitätsmanagement

Wir arbeiten mit dem Nationalen Kriterienkatalog „Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder“ von Wolfgang Tietze. Die Qualitätsentwicklung ist prozessorientiert und spiegelt die dynamischen Aspekte des Kitaalltags wieder. Hiermit ist der professionelle Umgang der Fachkräfte mit den alltäglichen Situationen in der Kita gemeint, z.B. Interaktionen mit Kindern und Eltern, Bereitstellung von Material oder Planung von Bildungsinhalten und -angeboten.

Auf diese Weise sollen: „Die Interessen, Bedürfnisse und Sichtweisen der Kinder und Familien ins Zentrum gestellt werden, wie es der gesetzliche Auftrag der Kindertageseinrichtungen (KJHG) nahelegt. Der NKK (Nationale Kriterienkatalog) beschreibt deshalb eine Fachpraxis, die das körperliche, emotionale, soziale und intellektuelle Wohlbefinden der Kinder sichert, die Entwicklung von Erziehungsaufgaben im Rahmen einer Erziehungspartnerschaft zu unterstützen.“

(Wolfgang Tietze et al., Pädagogische Qualität entwickeln, Cornelsen Verlag Scriptor & Co.KG, Berlin-Düsseldorf-Mannheim, 2. Auflage 2008, Seite 13)

In einem „Leitfaden für die interne Qualitätsentwicklung“ wird die praktische Vorgehensweise Schritt für Schritt beschrieben und mit Beispielen verdeutlicht. Ausgehend von dem „Sieben-Schritte-Verfahren“ können alle 21 Qualitätsbereiche nach dem gleichen Verfahren erarbeitet werden.

Die sieben aufeinander folgenden Arbeitsschritte:

1. *Situationsanalyse*
2. *Qualitätsprofil der Einrichtung*
3. *Fachliche Orientierung*
4. *Diskussion von Veränderungszielen*
5. *Zielvereinbarungen*
6. *Planung von Umsetzungsschritten*
7. *Ergebnissicherung*

Das Qualitätsmanagement ist besonders dann erfolgreich, wenn es nicht als punktuelle, sondern als andauernde Aufgabe für das gesamte Team verstanden wird und der Träger dies unterstützt. Wir erarbeiten die 21 Qualitätsbereiche und beziehen Kinder, Eltern und Träger mit ein.

12. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Über unsere Einrichtung hinaus sind wir mit Institutionen und Fachleuten vernetzt und wissen, welche Möglichkeiten zur Förderung und Unterstützung der Kinder zur Verfügung stehen.

- Förderschule
- Grundschule
- andere Kita's
- Erziehungsberatungsstelle
- Kinderärzte
- Jugendamt
- Ergotherapeuten
- Gesundheitsamt
- Frühförderstellen
- Sozialamt
- Sprachheilschule
- Logopäden
- Früh-Diagnostikzentren
- Polizei
- Seniorenheim
- Integrationskräfte
- usw.

13. Konzept der Kinderkrippe

Hierfür gibt es eine separate Konzeption

14. Eingewöhnung

Die Aufnahme von Kindern bedarf einer sorgfältigen organisatorischen und fachlichen Vorbereitung und Durchführung. Als Orientierung für das Vorgehen bei der Aufnahme neuer Kinder dient das wissenschaftlich anerkannte „Münchner Eingewöhnungsmodell“. Dieses wird den jeweiligen Bedürfnissen und Besonderheiten von Kindern und Eltern angepasst. Das Eingewöhnungsmodell gliedert sich in drei Phasen. Entscheidend für das Gelingen der Eingewöhnung ist es, dass sich Eltern und Erzieherinnen/Erzieher über das Verhalten in den einzelnen Phasen einig sind und intensiv zu Beginn und während der Eingewöhnung kommunizieren.

Diese Phasen sind Richtlinien, an denen wir uns orientieren. Trotz allem steht das Kind im Vordergrund, weshalb wir unsere Eingewöhnung an dessen Tempo und Bedürfnisse anpassen. So kann eine Eingewöhnung möglicherweise auch schneller vonstattengehen, oder auch längere Zeit in Anspruch nehmen. Uns ist vor allem der sanfte Übergang von Zuhause in die Kita wichtig, weshalb der Eingewöhnungsbeginn schon ca. zwei Wochen vor dem gebuchten Monat stattfindet. Dies ist ein Entgegenkommen unsererseits, sodass die Eingewöhnung ohne Zeitdruck von statten gehen kann.

Als Qualitätsstandard haben wir einen Reflexionsbogen als Grundlage für ein Elterngespräch (nach der Eingewöhnungszeit).

Eingewöhnungsphasen:

Phase 1:

Das Kind besucht mit einem Elternteil die Kindertagesstätte. Die Bezugserzieherin stellt sich vor und nimmt ersten Kontakt auf. Das Kind und die Mutter/der Vater erkunden gemeinsam den Gruppenraum (der Elternteil ist in dieser Zeit hauptverantwortlich für das Kind).

Die Bezugserzieherin und das Kind bauen den ersten Kontakt zueinander auf, spielen miteinander – die Mutter/der Vater ist „sicherer Hafen“ (für das Kind in erreichbarer Nähe, Sichtkontakt) und kann sich dann etwas zurückziehen, wenn das Kind Kontakt zur Bezugserzieherin aufnimmt.

Phase 2:

Die Bezugserzieherin und das Kind treten immer mehr in Kontakt. Der Elternteil ist weiterhin „sicherer Hafen“ und noch immer für das Kind in „greifbarer Nähe“. Sind folgende Kriterien (Kind nimmt Kontakt zur Erzieherin auf und kann ihr schon vertrauen) erfüllt, so findet eine erste Trennung statt. Hierbei muss ein klarer Abschied erfolgen, den das Kind bewusst wahrnimmt.

Die erste Trennung findet nur wenige Minuten statt, um das Kind behutsam an eine erste Trennung zu gewöhnen und sich ein Bild davon zu machen.

Danach erfolgen weitere Trennungen, die dem Kind individuell angepasst werden, sodass es lernt: Meine Mama/mein Papa geht, hat mir „Tschüss“ gesagt, vertraut mich der Bezugserzieherin an, aber kommt auch wieder um mich abzuholen. Die Trennungszeiten werden, dem Kind angepasst, immer weiter verlängert, bis zur gebuchten Zeit.

Phase 3:

Nach ca. acht Wochen findet ein Eingewöhnungselterngespräch statt.

15. Literaturliste und Impressum

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg; Christa Engemann; Norbert Meyer-Elmenhorst; Petra Simmat (2014): Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen.

Anna Winner; Elisabeth Erndt-Doll (2013): Anfang Gut? Alles Besser! Ein Modell für die Eingewöhnung in Kinderkrippen und anderen Tageseinrichtungen für Kinder.

Gerhard Regel; Thomas Kühne (2007): Pädagogische Arbeit im offenen Kindergarten.

Wassilios E. Fthenakis (Hrsg.) (2003): Elementarpädagogik nach Pisa. Wie aus Kindertagesstätten Bildungseinrichtungen werden können.

Gabriele Haug-Schnabel; Joachim Bensel (2015): Raumgestaltung in der Kita

Wolfgang Tietze; Susanne Viernickel (Hrsg.); Irene Dittrich; Stefanie Gödert; Katja Grenner; Bernd Groot-Wilken; Verena Sommerfeld (2003): Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder – ein nationaler Kriterienkatalog.

Gisela Lück (2003): Handbuch der naturwissenschaftlichen Bildung

Margit Franz; Margit Vollmert (2005): Raumgestaltung in der Kita

Christel van Dieken (2004): Lernwerkstätten und Forscherräume

Wassilios E. Fthenakis (Hrsg.); Annette Schmitt; Marike Daut; Andreas Eitel; Astrid Wendell (2009): Frühe mathematische Bildung

Wassilios E. Fthenakis (Hrsg.); Annette Schmitt; Marike Daut; Andreas Eitel; Astrid Wendell (2009): Frühe naturwissenschaftliche Bildung

Wassilios E. Fthenakis (Hrsg.); Annette Schmitt; Marike Daut; Andreas Eitel; Astrid Wendell (2009): Frühe technische Bildung

Kindertagesstätte Villa Kunterbunt
Schulstraße 2
97953 Königheim
Telefon: 09341-4261
Mail: kita@koenigheim.de